

Mit leiser Stimme

ein Film von
Leyla Bouzid

بيت الحس



76. Internationale
Filmfestspiele Berlin
Wettbewerb
Berlinale

Presseheft

Pressebetreuung

mm filmpresse GmbH
Schliemannstraße 5
10437 Berlin
Tel: 030. 41 71 57 23
Fax: 030. 41 71 57 25
E-Mail: info@mm-filmpresse.de
www.mm-filmpresse.de

Verleih

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Schliemannstraße 5
10437 Berlin
Tel: 030. 44 00 88 44
Fax: 030. 44 00 88 45
E-Mail: info@neuevisionen.de
www.neuevisionen.de

Neue Visionen Filmverleih präsentiert

Mit leiser Stimme

بيّت الحسّ

Ein Film von Leyla Bouzid
mit Eya Bouteraa, Hiam Abbass, Marion Barbeau, Ferial Chamari u.v.a.
Drama, Frankreich/Tunesien 2026, 112 Minuten

Crew

Buch und Regie	Leyla Bouzid
Produzentin	Caroline Nataf
Ko-Produzent	Habib Attia
Kamera	Sébastien Goepfert
Schnitt	Lilian Corbeille
Ton	Aymen Labidi, Raphaël Mouterde, Sarah Lelu, Niels Barletta
Musik	Yom
Erste Regieassistentz	Salem Daldoul
Script Supervisor	Leïla Geissler
Production Manager (Tunesien)	Walid Loued
Production Manager (Frankreich)	Thomas Morvan
Post-Production Manager	Astrid Lecardonnel
Eine Produktion von	Unité
In Ko-Produktion mit	Cinétéléfilms
Mit der Unterstützung von	Canal+, Ciné + OCS, France Télévisions, CNC, La Banque Postale Image 18, Procirep Société des Producteurs – Angoa, Union Européenne, Cinéma 18 développement

Cast

Lilia	Eya Bouteraa
Wahida	Hiam Abbass
Alice	Marion Barbeau
Hayet	Fériel Chammari
Mamie Néfissa	Salma Baccar
Moncef	Lassaad Jamoussi
Daly	Karim Rmadi



Synopsis

Die in Paris lebende Lilia (Eya Bouteraa) reist in ihr Geburtsland Tunesien, um ihren Onkel Daly (Karim Rmadi) zu beerdigen. Begleitet wird sie von ihrer Lebensgefährtin Alice (Marion Barbeau), die aber nicht im tunesischen Familienwohnsitz, sondern in einem nahegelegenen Hotel unterkommt. Selbst Lilias Mutter (Hiam Abbass) ahnt nämlich nichts von der lesbischen Beziehung ihrer Tochter, mit der sie nicht nur Schande über ihre Familie bringen würde, sondern die in Tunesien sogar unter Strafe steht. Als Lilia während der mehrtägigen Trauerfeier erfährt, dass ihr Onkel unter rätselhaften Umständen ums Leben gekommen ist, beginnt sie, eigene Nachforschungen anzustellen. Sie ist es leid, sich vom familiären Versteckspiel demütigen zu lassen, und dringt immer tiefer in die queere Subkultur Tunesiens und damit in ein Netz aus Geheimnissen ein, das nicht nur ihre Familie,

sondern die ganze Gesellschaft umspannt. Die Geister der Vergangenheit weisen ihr dabei mit leiser Stimme den Weg.

Ein ergreifendes und elegant inszeniertes Familiendrama über Identität, Familie und die zerstörerische Kraft des Unausgesprochenen: In MIT LEISER STIMME erzählt die tunesisch-französische Regisseurin Leyla Bouzid mit sanfter Kraft davon, wie die Vergangenheit die Gegenwart heimsucht und so einen neuen Weg für die Zukunft weisen kann. Hiam Abbass, eine der großen Schauspielerinnen des Weltkinos, brilliert in diesem meisterhaften Film, der Mut macht und behutsamen Schrittes große Gefühle entfesselt.

Regiestatement von Leyla Bouzid

Mein erster Spielfilm KAUM ÖFFNE ICH DIE AUGEN (2015) wurde in Tunesien gedreht; EINE GESCHICHTE VON LIEBE UND VERLANGEN (2021) in Frankreich. Das gemeinsame Thema dieser beiden Filme ist, wie politische und gesellschaftliche Kräfte die Privatsphäre prägen und wie sie unsere tiefsten Gefühle, unser Verhalten und unsere Sexualität widerspiegeln und beeinflussen können.

Für meinen dritten Film MIT LEISER STIMME wollte ich nach Tunesien zurückkehren, genauer gesagt in eine Küstenstadt, in der ich als Kind meine Sommerferien verbrachte: Sousse. Auch dieser Film verwebt weiterhin den privaten und den politischen Bereich durch die Figur der Lilia, die einen Teil ihres Lebens vor ihrer Familie verbirgt.

Die ursprüngliche Intention des Films

Seit ich den Wunsch verspürte, Filme zu drehen, habe ich immer davon geträumt, dieses Haus zu filmen. Es ist das Haus meiner Großmutter in der Rue de Carthage, im Herzen von Sousse. Sein Potenzial für Bewegung, Fluss und Perspektiven, das

kontrastreiche Hell-Dunkel-Licht, das es ausstrahlt, die antiken, vom Zahn der Zeit gezeichneten Möbel – alles an diesem Haus schreit geradezu nach Kino. Die üppige Vegetation, die es buchstäblich überwuchert, verleiht ihm in dieser gepflasterten Straße eine surreale, magische Aura. Es scheint eine mystische Energie auszustrahlen, die der Leben, die darin gelebt wurden und nun vergangen sind, und deren Geheimnis die Kamera einzufangen versucht. Seit meiner Jugend drehe ich in diesem Haus Videos, um seine Zeitlosigkeit einzufangen, und so war es nur natürlich, dass es mich zu diesem dritten Film inspirierte. Der Wunsch verstärkte sich, als ich erfuhr, dass es bald verkauft und abgerissen werden soll, um Platz für die Wohnblocks zu machen, die in diesem Viertel unweigerlich aus dem Boden schießen.

Die Stadt Sousse

Auch die Stadt Sousse spielt in diesem Film eine zentrale Rolle. Sie liegt 160 km südlich von Tunis an der Ostküste, in der Region, die als tunesischer



Sahel bekannt ist. Die Stadt ist von Geschichte geprägt: Sie war eine der wichtigsten Hafenstädte des römischen Afrikas. In der arabisch-muslimischen Ära erlebte sie eine Blütezeit. Seit den 1980er Jahren hat sie sich zu einer Touristenstadt gewandelt und nach und nach ihr Wesen verloren. Ihr sogenanntes Zentrum im Kolonialstil ist dem Verfall preisgegeben, während die Stadt durch zahlreiche Hotelkomplexe ständig erweitert wird. Es ist eine Stadt voller Gegensätze, die trotz einer scheinbaren Modernität sehr konservativ geblieben ist.

Der Film ist für mich tief in diesen beiden Räumen verankert: dem Haus und der Stadt Sousse, die gemeinsam die Spannung zwischen Tradition und Moderne verkörpern.

Die persönlichen Nachforschungen

Der Film beginnt mit einem Auslöser: dem mysteriösen Tod von Daly, der halbnackt auf der Straße tot aufgefunden wurde. Der Kontext wird von Anfang an klargestellt: eine Beerdigung, die zahlreichen festen und festgeschriebenen Regeln unterliegt. Angesichts seines verdächtigen Todes, der für die Familie eine Blamage darstellt, ergibt die Eile, mit der er beerdigt wird, einfach keinen Sinn.

Im Verlauf der verschiedenen Phasen der Bestattungsriten tauchen Fragen auf. Der Film entfaltet sich dann um dieses erste Rätsel: Was ist passiert? Zunächst wird Dalys Tod hinterfragt, dann sein Leben selbst.

Lilia, die herausfinden will, was mit ihrem Onkel geschehen ist, sieht sich mit ihren eigenen Lügen konfrontiert. Sie erträgt es nicht, die Wahrheit nicht zu kennen, während sie selbst lügt.

Unter dem Druck seiner Familie konnte Daly nie das Leben führen, das er führen wollte. Er wurde in eine gesellschaftliche Form gepresst, und das hatte tiefgreifende Auswirkungen auf seine ganze Familie. Das Tabu wurde fast unfreiwillig an Lilia weitergegeben. Die Geschichte ihres Onkels ist Teil ihres Wesens geworden, und sie führt eine Art Doppelleben. Wenn sie verhindern will, dass sich die Geschichte wiederholt, muss Lilia akzeptieren, wer sie ist, und den unausgesprochenen und anderen Familiengeheimnissen ein Ende setzen.

Das queere Thema

Dalys Lebensgeschichte zeigt, wie sich die Einstellung gegenüber Homosexualität in dieser bür-

gerlichen tunesischen Familie äußert. Als Makel angesehen, wie eine Krankheit behandelt – das Unbehagen, das dies auslöste, betraf alle.

Es hat mich sehr beeindruckt zu entdecken, dass es in jeder tunesischen Familie einen „Daly“ gibt. Diesen Onkel, Cousin oder Freund, dessen Existenz zunichte gemacht wurde und der eine Schattengestalt blieb.

Dalys tragischer Tod musste eine Bedeutung haben, damit Lilia sich outen konnte. Lilias Weg schildert die Emanzipation einer Frau von ihrer Familie und ihrem Land. Wie findet man den Mut und die Kraft, so zu sein, wie man ist? Wie baut man sich ein Leben auf, bekommt ein Kind, ohne es der eigenen Mutter zu sagen? Wie kann man in die Zukunft gehen, ohne die Gegenwart anzunehmen? Zu Beginn des Films sieht Lilia das noch nicht, sie glaubt, alles unter Kontrolle zu haben. Und genau dort, in Tunesien, in einem Umfeld, das ihr feindlich gesinnt ist, beginnt ihre Realität zu bröckeln.

Ihr gegenüber, oder besser gesagt neben ihr, sitzt Alice. Die beiden Frauen lieben sich. Alice weiß und hat gesehen, dass Lilia an eine Grenze gestoßen ist, die sie daran hindert, ein gemeinsames Leben

aufzubauen. Wie kann die Liebe in diesem speziellen Kontext triumphieren? Wie kann verhindert werden, dass diese Situation in die kleinsten Risse der Beziehung sickert? Wenn der Staat, die Gesellschaft, die Polizei und die eigene Familie sich in die intimsten Momente einmischen und die eigene Sexualität kriminalisieren, welches Gewicht hat dann die Beziehung zu der geliebten Person?

Es sind diese Risse, diese Momente des Kontrollverlusts, die die Realität der Figuren auf den Kopf stellen und sie zwingen, sie neu zu ordnen – genau das interessiert mich und genau das versuche ich in dieser Geschichte einzufangen.

Für mich ist es zudem eine Gelegenheit, die Liebe dieser beiden Frauen darzustellen und zu filmen, da sich bislang noch kein Film mit weiblicher Homosexualität in arabischen und muslimischen Ländern befasst hat. Sie wird nirgendwo repräsentiert. Daher hat sie keine Identifikation, keine Existenz, keinen Körper. Es ist nun notwendig und unverzichtbar, sie sichtbar zu machen. Durch diese Liebesgeschichte möchte ich den Fokus verschieben – weg vom Verbotenen, hin zur Schönheit und Intensität der erlebten Gefühle.

Ein Ensemble von Schauspielerinnen, die den Kreis der Frauen bilden

Da ist zunächst Lilia. Durch ihre Augen betreten wir dieses Haus und lernen ihre Familie kennen. Lilia wird von Eya Bouteraa gespielt, für die dies eine ihrer ersten Filmrollen war. Ich halte sie für eine echte Entdeckung. Als ich Eya traf, fiel mir der Unterschied zwischen ihrer Persönlichkeit im wirklichen Leben – sie ist sehr fröhlich – und ihrer Leinwandpräsenz auf, die eine stille Melancholie andeutet, etwas Unfassbares und Faszinierendes. Diese charismatische Ausstrahlung war genau das, wonach ich gesucht hatte.

Eya war bereit, sich trotz des Themas und ohne Vorurteile voll und ganz auf die Rolle einzulassen, was keineswegs selbstverständlich war. Gemeinsam haben wir untersucht, wie die Figur, die alles unter Kontrolle hat, allmählich zu bröckeln beginnt und loslässt, um sich zu öffnen. Eya hat eine außergewöhnliche und sehr präzise Leistung erbracht – von der Anpassung ihrer Stimme bis hin zu ihrer Art zu gehen und sich zu bewegen. Während der gesamten Dreharbeiten lebte sie in Lilias Haut und fing die kleinsten Emotionen mit unglaublicher Präzision ein.

Ihre Mutter Wahida war für mich eine Schlüsselfigur. Wahida ist Ärztin und Abteilungsleiterin. Sie ist eine starke, prinzipientreue und kompromisslose Frau. Sie nimmt innerhalb dieser Familie einen besonderen Platz ein, der sie von den anderen abhebt, mit ihrer ganz eigenen Klarheit. Ich traf Hiam Abbass zufällig in der Cinémathèque de Toulouse, und für mich war die Wahl klar: Ich bot ihr die Rolle sofort an. Hiam hat eine besondere Gabe, Stille zu verkörpern. Jeder Blick ist eine Explosion. Ich schätze mich glücklich, sie inszenieren zu dürfen, zu beobachten, wie sie die Figur in sich aufnahm und sich im Raum bewegte. Sie bringt all ihre Feinheit und Stärke in die Figur der Wahida ein.

Für die Rolle der Alice suchte ich jemanden, der gut zu Lilia, bzw. Eya passt. Beim Casting achtete ich vor allem darauf, wie das Duo zusammen wirkte. Als Marion Barbeau hereinkam, war die Chemie zwischen den beiden Schauspielerinnen spürbar, es entstand sofort eine Verbundenheit. Gleichzeitig war ihre Energie unterschiedlich, sie ergänzten sich. Sie wirkten glaubwürdig. Marion verkörperte perfekt eine Alice, die fest in ihren Überzeugungen verankert und geradlinig ist, sich aber leichter gehen lassen kann. Sie ist da, um ihre eigene Ge-

schichte voranzutreiben.

Der Dreh- und Angelpunkt dieses Hauses ist Néfissa, die Großmutter, die mit eiserner Hand regiert, ihre eigenen Regeln aufstellt, an die wir uns aber schnell gewöhnen. Ich hatte das Glück, mit Salma Baccar zusammenarbeiten zu dürfen. Sie ist keine Schauspielerin, sondern Regisseurin – eine der ersten tunesischen Regisseurinnen überhaupt. Sie erklärte sich bereit, an dem Projekt teilzunehmen, und stellte mich vor eine Herausforderung: Nur wenn ich mich bereit fühlte, sie zu inszenieren, würde sie mitmachen!

Den Kreis der Frauen vervollständigt Hayet, die Tante, gespielt von Ferial Chamari. Ferial verfügt über grenzenlose Energie und hat es geschafft, Hayet ihre gütige Art zu verleihen, während sie gleichzeitig die Hüterin des moralischen Kodex der Familie ist. Zwischen ihr und Wahida ist jene schwesterliche Dynamik zweier sehr unterschiedlicher Frauen spürbar, die gemeinsam aufgewachsen sind.

Daly wird von Karim Rmadi gespielt, der kein Schauspieler ist. Er arbeitet im Kulturbereich, und etwas Unfassbares an ihm hat mich angezogen. Auch hier kam es wieder wegen dieses flüchtigen

Etwas, das man nicht genau benennen kann, zur Besetzung.

Und wie bei Lilia, aber auch bei Moncef (Lassaad Jamoussi), war es nicht einfach, Schauspieler zu finden, die bereit waren, diese Rollen anzunehmen und das damit verbundene Risiko einzugehen, da sie befürchteten, dies könnte ihre Sicherheit in Tunesien gefährden.

Eine Atmosphäre aus Licht und Schatten

In diesem Film setze ich gemeinsam mit Sébastien Goepfert, dem Kameramann meiner früheren Filme, meinen minimalistischen und organischen Ansatz bei der Inszenierung fort. Die größte Herausforderung bestand darin, die Atmosphäre aus Licht und Schatten in dem Haus wiederzugeben, die mir sehr am Herzen lag. Ich hatte viele Familienfotos, die mir als Vorlage dienten.

Sébastien verbrachte Zeit in dem Haus und beobachtete das Licht, die Art und Weise, wie es auf natürliche Weise im Raum reflektiert wurde. Mit großem Geschick gelang es ihm, das wiederzugeben, was mich als Kind so geprägt hatte. Wir wollten zudem eine Entwicklung in der Art und Weise

betonen, wie wir das Licht einsetzten: Zu Beginn ist das Haus in sich geschlossen, dunkel, Licht dringt kaum ein. Dann sickert es nach und nach herein, bis es schließlich die Oberhand gewinnt und alles mit Licht durchflutet. Wir arbeiteten mit wechselnden Lichtbereichen und kräftiger Hintergrundbeleuchtung. Ein Großteil der Möbel und der Dekoration stammt aus dem Haus meiner Großmutter. Die Fotos an den Wänden zeigen meine Vorfahren. Aber wir haben die Farbtöne der Vorhänge, die Bettüberwürfe und die Farben der Kostüme sorgfältig ausgewählt...

Wir hatten das Glück, auf die Unterstützung unserer Produzentin Caroline Nataf zählen zu können, die es uns ermöglichte, bestimmte Passagen des Films zu proben und damit zu experimentieren, wie zum Beispiel den Fotoroman von Dalys Hochzeit, der eine Anspielung auf einen meiner Lieblingsfilme ist: AM RANDE DES ROLLFELDS (1962). Oder die mit Überblendungen gedrehte Szene, in der sich die Körper von Lilia und Alice miteinander verflechten.

Wir haben zudem mit Bildern aus der Vergangenheit gearbeitet, die sich mit der Gegenwart verflechten. Indem wir Räume schaffen, in denen

Erinnerungen wieder auftauchen können, durchbrechen wir den Rhythmus der Ermittlungen – nicht, um inszenierte Rückblenden wie in Krimis zu erzeugen, sondern um die Vergangenheit in Schichten von Erinnerungen hervortreten zu lassen, wie Lackschichten, die nach und nach Risse bekommen. In diesem Haus überschneiden sich Zeitperioden innerhalb derselben Einstellung, und in diesen Momenten versprüht der Film magischen Realismus. Wir haben versucht, die Erinnerungen für Lilia real und gegenwärtig werden zu lassen.

Was die streng reglementierten Momente rund um die Bestattungsriten betrifft, so haben wir sie als „Tableaux vivants“ inszeniert. Es handelt sich um heilige Momente, die einem komplexen Regelwerk unterliegen, und mein Interesse galt ihnen in einem fast dokumentarischen Sinne..

Die Musik

Während der Vorbereitungsphase führten Sébastien und ich lange Gespräche über die Atmosphäre, die wir schaffen wollten, und dabei stieß er auf das Album „Alone in the Light“ von Yom. Er war überzeugt, dass die Musik genau das vermitteln würde, was wir mit der Kamera ausdrücken wollten.

Ich hörte mir das Album an, und es war, als würde es etwas über den Film aussagen, wofür es keine Worte gab. Von da an begleitete es mich durch die letzte Vorbereitungsphase.

Yom war sofort mit an Bord und zeigte sich sehr begeistert von dem Projekt. Trotz seines umfangreichen Schaffens als Musiker hatte er noch nie eine Filmmusik komponiert. So stieg er zu Beginn der Schnittphase in das Projekt ein, als Cutterin Lilian Corbeille und ich noch mit Gesprächen beschäftigt waren. Es ist eine unglaubliche Chance, die Musik schon in einem so frühen Stadium zu haben und den Film parallel zur Musik drehen zu können. Die orientalischen Klänge von Yoms Klarinette verleihen dem Film eine mystische Energie, eine Tiefe, die so gut mit den Gesichtern dieser Frauen und diesem Haus harmoniert.

Wie geht es weiter?

Heute gilt Homosexualität in Tunesien rechtlich als Straftat. Artikel 230 des Strafgesetzbuchs sieht „für sexuelle Handlungen zwischen zwei einwilligenden Erwachsenen gleichen Geschlechts“ eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren vor. Dieses Gesetz wurde 1913 während der Protektoratszeit

von den Franzosen entworfen und ist bis heute gültig. Je nachdem, wer gerade an der Macht ist, kann dieses Gesetz strenger angewendet werden. Dies war in den letzten drei Jahren der Fall, in denen die Zahl der Festnahmen gestiegen ist. Die Anwendung eines „Anal-Tests“, der angeblich männliche Homosexualität nachweisen kann, wird von vielen NGOs besonders verurteilt und mit Folter gleichgesetzt; sie fordern dessen Abschaffung.

Weibliche Homosexualität wird von den Behörden weitaus stärker verachtet, auch wenn es nur wenige Fälle gibt, in denen Freiheitsstrafen verhängt werden.

Diese beiden verliebten Frauen in Tunesien existieren nicht. Sie existieren auch nicht in Darstellungen oder in Filmen, die in arabischen Ländern gedreht werden. Nicht einmal in den Augen derer, die sie kriminalisieren. Sie werden zutiefst verachtet.

Ich wollte sie an die Hand nehmen und mich von ihnen auf ihrer Reise führen lassen. In der Halbdunkelheit dieses Hauses, konfrontiert mit Dalys unerfüllter, frustrierter Liebe, werden sie Licht bringen, zu ihrer Liebe stehen und sanft ihre Revolution vollziehen.

Diese Reise erstreckt sich vom Tod bis zur Geburt.
Das Kino ermöglicht es uns durch Darstellung und Identifikation, verschlossene Türen zu öffnen und denen eine Existenz zu verleihen, die gezwungen sind, sich zu verstecken.

Ich hoffe, dass die Menschen in Tunesien und anderen arabischen Ländern den Film sehen können. Dass er es ermöglicht, diese leisen Stimmen so weit und so laut wie möglich zu hören, und ihnen so ein erfülltes und freies Leben ermöglicht.



Die Regisseurin Leyla Bouzid

Die mehrfach ausgezeichnete Filmregisseurin und Drehbuchautorin Leyla Bouzid ist 1984 in Tunis geboren und aufgewachsen. Sie ist die Tochter des Filmemachers Nouri Bouzid.

Ihre filmische Karriere begann 2003, mit ihrem Umzug nach Paris. Dort studierte sie zunächst Literatur, wechselte jedoch nach kurzer Zeit an die renommierte Filmhochschule La Fémis um Regie zu studieren.

Durch die Präsentation ihres Kurzfilms „Sbah El Khir“ bei den internationalen Filmfestspielen in Cannes in der Kategorie „Tous les cinémas du monde“ erlangte sie 2006 erstmals internationale Aufmerksamkeit.

Weitere Erfahrungen sammelte sie als Regieassistentin von Jean Douchet an dessen Film À BICYCLETTE und an der Seite von Abdellatif Kechiche an dessen Film BLAU IST EINE WARME FARBE, der die Goldene Palme in Cannes gewann.

Als Script Supervisorin arbeitete sie für ihren Va-

ter Nouri Bouzid an dessen Film MILLEFEUILLE, in dem sie auch in einer Schauspielrolle als Kamerafrau zu sehen ist.

Ihr Abschlussfilm „Soubresauts“ erhielt 2012 den Grand Prix beim Festival Premiers Plans d’Angers.

2015 erhielt sie für ihr Langspielfilmdebüt KAUM ÖFFNE ICH DIE AUGEN (2015) den Publikumspreis und den „Europa Cinemas Label Award“ für den besten europäischen Film bei den 72. Internationalen Filmfestspielen von Venedig. Mit der Auswahl ihres Films für 40 Festivals weltweit und über 70 Preisen feierte sie einen riesigen Erfolg.

A TALE OF LOVE AND DESIRE (2021), ihr zweiter Spielfilm, bildete den Abschluss der „Semaine de la Critique“ bei den 74. Internationalen Filmfestspielen von Cannes.

Ihr dritter Spielfilm, MIT LEISER STIMME (2026), feierte seine Weltpremiere im Offiziellen Wettbewerb der 76. Berlinale.

Filmographie (Auswahl):

- 2026 MIT LEISER STIMME (Regie, Drehbuch)
- 2021 A TALE OF LOVE AND DESIRE (Regie, Drehbuch)
- 2015 KAUM ÖFFNE ICH DIE AUGEN (Regie, Drehbuch)
- 2013 BLAU IST EINE WARME FARBE (Regieassistentenz)
- 2013 „Zakaria“ (Kurzfilm)
- 2013 „Gamine“ (Kurzfilm)
- 2012 „Soubresauts“ (Kurzfilm)
- 2011 „Le Hibou“ (Kurzfilm)
- 2010 „Un Ange passe“ (Kurzfilm)
- 2009 „À bicyclette“
- 2009 „La Tête qu’elle veut“ (Kurzfilm)
- 2006 „Sbah El Khir“ (Kurzfilm)

Die Darstellerin Hiam Abbass

Hiam Abbas wurde am 30. November 1960 in Nazareth als Kind einer palästinensischen Familie geboren.

Sie studierte Fotografie an der WIZO-Hochschule in Haifa. Abbass begann ihre Schauspielkarriere zunächst am Palästinensischen Nationaltheater El-Hakawti, wo ihre Arbeit unter Zensur und Schließungen litt. Nach einer Europa-Reise mit dem Theater-Ensemble beschloss Abbass, ihre Heimat zu verlassen. In den späten 1980er-Jahren zog sie nach Paris. Neben der israelischen Staatsbürgerschaft. Seit 1991 auch die französische Staatsbürgerschaft. Sie spricht fließend Arabisch, Hebräisch, Englisch und Französisch.

In den 1990er Jahren begann ihre Film- und Fernsehkarriere. In Frankreich arbeitete sie zunächst mit Regisseuren wie Rachid Mashharawi (HAIFA, 1996), Jean-Pierre Vergne (VENISE EST UNE FEMME, 1998), Ahmed Boulane (ALI, RABIAA ET LES AUTRES, 2001) und Didier Bivel (FAIS-MOI DES VACANCES, 2002) zusammen. Eine kleine Rolle

hatte sie auch in ... UND JEDER SUCHT SEIN KÄTZCHEN (1996) unter der Regie von Cédric Klapisch. In Deutschland erreichte sie erstmals ein breites Publikum durch ihre Hauptrolle in dem tunesischen Drama ROTER SATIN (2002). Seit 2017 übernimmt sie Rollen in US-Produktionen wie in „The OA“, oder als Marcia Roy in der preisgekrönten HBO-Serie „Succession“, wofür sie 2023 eine Emmy-Nominierung erhielt.

Im Kino spielte sie in zahlreichen internationalen Produktionen, darunter: MÜNCHEN (Steven Spielberg), THE VISITOR (Tom McCarthy) und BLADE RUNNER 2049 (Denis Villeneuve). Sie arbeitete mit namhaften Regisseuren wie Ridley Scott, Alejandro González Iñárritu, Jim Jarmusch und Amos Gitai. Zudem führte sie selbst Regie bei drei Kurzfilmen und dem Spielfilm EINE FAMILIE IM KRIEG (2012).

Filmographie (Auswahl):

2026 MIT LEISER STIMME

2025 KEIN TIER. SO WILD.

2023 INSIDIOUS: THE RED DOOR

2022 HELLRAISER: DAS SCHLOSS ZUR HÖLLE

2020 GAZA MON AMOUR

2018-2023
„Succession“ (Fernsehserie)

2017 BLADE RUNNER 2049

2015 BIRNENKUCHEN MIT LAVENDEL

2014 EXODUS: GÖTTER UND KÖNIGE

2012 EINE FAMILIE IM KRIEG (auch Regie)

2011 QUELLE DER FRAUEN

2010 MIRAL

2009 RUHELOS

2009 THE LIMITS OF CONTROL

2008 LEMON TREE

2007 EIN SOMMER IN NEW YORK – THE VISITOR

2007 DIALOG MIT MEINEM GÄRTNER

2006 ES BEGAB SICH ABER ZU DER ZEIT...

2005 MÜNCHEN

2005 FREE ZONE

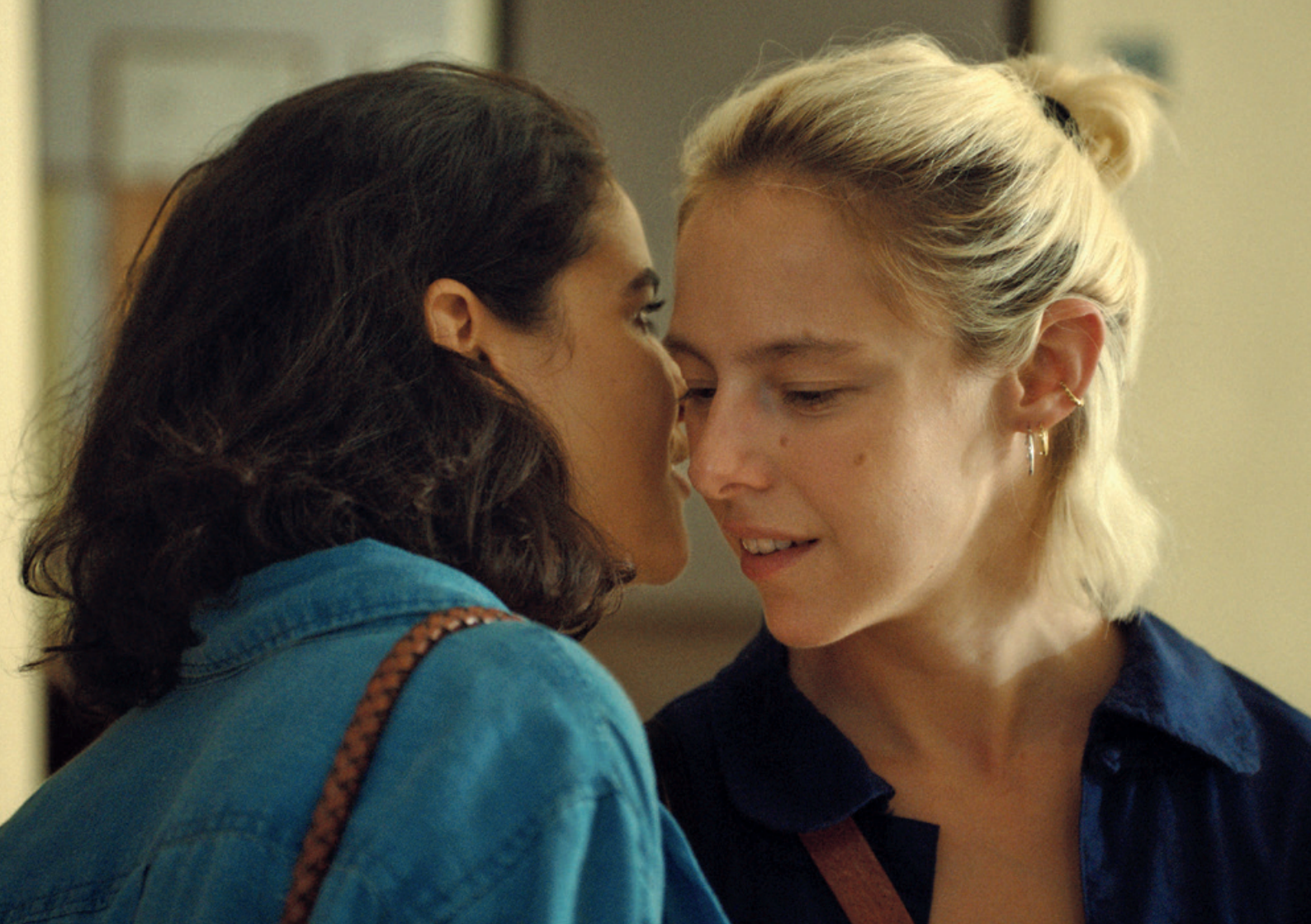
2005 PARADISE NOW

2004 DIE SYRISCHE BRAUT

2004 RIVALINNEN

2022 ROTER SATIN

1996 ...UND JEDER SUCHT SEIN KÄTZCHEN



Die Darstellerin Eya Bouteraa

Eya Bouteraa ist eine französische Schauspielerin. Vor ihrer Hauptrolle in MIT LEISER STIMME (2026) war sie im Spielfilm RED PATH (2024) von Lofti Achour und im Kurzfilm CRYSLIDE von Mathilde Rey zu sehen.

Die Darstellerin Marion Barbeau

Marion Barbeau ist eine französische Tänzerin und Schauspielerin.

Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Tanzunterricht. 2001 trat Marion Barbeau in das Pariser Konservatorium ein. 2002 folgte die Aufnahme in die Ballettschule der Pariser Oper. 2008 wurde sie Mitglied des Corps de Ballet, 2013 Chorführerin und 2018 Erste Tänzerin des Balletts.

Als Schauspielerin wurde sie mit ihrer Hauptrolle in DAS LEBEN EIN TANZ bekannt, für die sie 2023 eine César-Nominierung als „Beste Nachwuchsdarstellerin“ erhielt.

Filmographie:

- 2026 MIT LEISER STIMME
- 2025 GURU
- 2024 DRONE
- 2024 UN HOMME EN FUITE
- 2022 DAS LEBEN EIN TANZ
- 2015 NEPHTALI (Kurzfilm)



Notizen

Notizen



EIN FILM VON LEYLA BOUZID MIT LASSAAD JAMOUSSI KARIM RMADI PRODUZIERTE VON CAROLINE NATAF KOPRODUZIERTE VON HABIB ATTIA BILDGESTALTUNG SÉBASTIEN GOEPFERT SCHNITT LILIAN CORBEILLE TON AYMEN LABIDI RAPHAËL MOUTERDE SARAH LELU NIELS BARLETTA ORIGINALMUSIK VOM
RESEKTOIREUR SALEM DALDOUL DIALOGUE LEILA GEISSLER PRODUKTIONSLEITUNGS LUDWIG WALID LOUED PRODUKTIONSLEITUNGS THOMAS MORVAN PRODUKTIONSLEITUNGS ASTRID LECARDONNEL PRODUKTION VON UNITÉ IN KOPRODUKTION MIT CINÉTÉLÉFILMS UNTERSTÜTZUNG VON CANAL+ UNTERSTÜTZUNG VON CINÉ+ OCS BETRIEB VON FRANCE TÉLÉVISIONS
UNTERSTÜTZUNG VON CENTRE NATIONAL DU CINÉMA ET DE L'IMAGE ANIMÉE UNTERSTÜTZUNG VON PROCIREP SOCIÉTÉ DES PRODUCTEURS UND L'ANGOA KOPRODUKTION EUROPÄISCHEN UNION IN ZUSAMMENARBEIT MIT LA BANQUE POSTALE IMAGE 18 UND CINÉMA 18 UNTERSTÜTZUNG VON CINÉMA 18 DÉVELOPPEMENT VERLEIH VON PLAYTIME IN VERBUND MIT NEUE VISIONEN

UNITE



CANAL+



france+tv



PRO CIREP

ANGOA



CinéMogé

PLAYTIME

NEUE VISIONEN

